

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 493—500 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 1. August 1919

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Belgisch-Kongo. Durch das Dekret vom 16./4. 1919 ist ein neues Minenrecht für das Katanga-Gebiet geschaffen worden. Die wichtigsten Änderungen gegenüber dem Dekret von 1910 sind folgende: 1. Die Schürferlaubnis gilt für 2 Jahre und kann dreimal (bisher nur einmal) erneuert werden. 2. Der Bergbaubetrieb muß innerhalb 10 Jahren (bisher innerhalb 2 Jahren) nach Ausgabe der Erlaubnis eröffnet sein. 3. Die Abgabe von 1—5% auf den Wert der Rohprodukte der Minen fällt fort. 4. An Stelle der Gewinnbeteiligung des „Comité spécial“ in Höhe von 33% tritt eine solche, die von geringen Anfangssätzen an progressiv steigt. Die Neuerungen haben den Zweck, neue Unternehmungen zu ermutigen und die Einnahmen zu erhöhen. („Nachrichten“ 16, 1919.)

Frankreich. Das Finanzministerium hat der Kammer eine Vorlage unterbreitet, die eine Erhöhung der Zuckersteuer um nicht weniger als 7 Fr. für den Zentner vorsieht.

Griechenland. Die Regierung hat ein Anbauverbot für *Cannabis sativa* var. *indica* (Haschisch) erlassen, der bisher in der Provinz Mantinea das Hauptausfuhrprodukt war.

Schweiz. Laut Verfügung des Volkswirtschaftsdepartements untersteht die Ausstellung oder Beglaubigung von Ursprungszeugnissen für Anilinfarben der Kontrolle der Handelskammer Basel, in dem Sinne, daß Ursprungszeugnisse für Anilinfarben, wenn sie nicht von der Handelskammer Basel selbst, sondern von einer anderen Ursprungszeugnisstelle ausgestellt sind, den Vermerk tragen müssen: „Ausgestellt auf Grund einer von der Handelskammer Basel beglaubigten Faktur.“

Wirtschaftsstatistik.

Rückgang in der englischen Kohlenförderung. Wie schwerwiegend der Rückgang in der Kohlenförderung für das Vereinigte Königreich geworden ist, wird durch eine Statistik gezeigt, die der Kohlenkontrollen herausgegeben hat. Die Statistik zeigt die Durchschnittsförderung je Mann in den verschiedenen Bezirken für die ersten 16 Wochen der Jahre 1913 und 1918 gegen die ersten 16 Wochen des Jahres 1919.

	1913	1918	1919
Northumberland	100	93,6	86,4
Durham	100	89,6	82,9
Yorkshire	100	91,9	82,3
Lancs. Cheshire and N. Wales	100	90,3	84,0
Derby, Noths Leicester	100	92,7	80,3
Stafford Shropshire Warwick und Worcester	100	90,9	85,6
South Wales und Monmouth	100	91,4	87,4
Andero englische Distrikte	100	99,3	91,2
Ost-Schottland	100	87,0	85,6
West-Schottland	100	90,9	84,6
Irland	100	120,0	122,0
Durchschnitt	100	91,4	84,8

(„Daily Telegraph“ vom 26./7. 1919.)

Wandlungen in der Eisen- und Stahlerzeugung. Ein Vergleich der über die Eisen- und Stahlerzeugung der Kriegsjahre in den einzelnen Ländern ermittelten Ziffern, der jetzt durch eine Veröffentlichung der englischen National Federation of Iron and Steel Manufacturers ermöglicht wird, läßt klar den gewaltigen sprunghaften Zuwachs an Erzeugungsmöglichkeiten erkennen, den die Amerikaner dem Kriege zu verdanken haben. Das zeigt sich besonders in der Stahlerzeugung, die in den Ver. Staaten 1918 um rund 50% höher war als 1913, während die Vermehrung der Leistungen in der Roheisenerzeugung etwa 30% beträgt. Europa dagegen hat als ganzes genommen, eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen, weniger in der Herstellung von Stahl, deren Aufrechterhaltung man angesichts der Kriegsnotwendigkeiten mit allen Mitteln erstreben mußte, als in der Roheisengewinnung. Am besten schnitt von den europäischen Eisenländern England ab, das im Kriege nur eine geringe Einbuße der Roheisenproduktion erlitt, dafür aber in der Stahlbereitung die Friedensziffern

immerhin um 1 Mill. t überflügelte. Deutschland und Frankreich hingegen haben weder bei Eisen noch bei Stahl die Friedensleistungen je wieder erreichen können. Am größten ist der Rückgang in Frankreich, weil die Hauptgebiete der Montanindustrie besetzt wurden; weniger ausgeprägt war er in Deutschland, trotz enormer Erzeugungsschwierigkeiten. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und die Revolutionswirren ist Deutschland dann in nie erwarteter Weise in seiner Entwicklung auf montanindustriellem Gebiete beeinträchtigt worden. Wenn man die Zahlen des ersten Jahresdrittels 1919 zugrunde legt, so haben wir für 1919 nur ungefähr 6 Mill. t Roheisen (gegen beinahe 20 Mill. t vor dem Kriege) und vielleicht 6 1/2 Mill. t Stahl (gegen 19 Mill. t vor dem Kriege) zu erwarten. Für Frankreich hingegen wird sich durch die Wiedergewinnung der besetzten Zone und Deutsch-Lothringens sowie durch die Verfügung über die Saarkohle und die von Deutschland im übrigen noch aufzubringenden Kohlenlieferungen ein starker Aufschwung ergeben. In der folgenden Zusammenstellung ist die Erzeugung der angelsächsischen Länder in 1000 groß t (a 1016 kg), die der andern in 1000 metrischen t berechnet.

Roheisen- und Stahlerzeugung.
(100 Groß t oder metr. t.)

	Roheisen				Stahl			
	Eng-land	Ver. St.	Deutsch-land	Frank-reich	Eng-land	Ver. St.	Deutsch-land	Frank-reich
1901—05	8 769	18 239	9 517	2742	5137	15 368	8 395	1844
1906—10	9 780	24 025	13 010	3592	6107	22 167	12 027	2858
1911	9 526	23 650	15 534	4426	6462	23 676	15 019	3681
1912	8 751	29 727	17 753	4939	6796	31 251	17 302	4628
1913	10 260	30 966	19 292	5207	7664	31 301	18 959	4687
1914	8 924	23 332	14 392	—	7835	23 513	14 973	—
1915	8 794	29 916	11 790	—	8550	32 151	13 258	—
1916	9 042	36 435	13 285	1447	9196	42 774	16 183	1952
1917	9 420	38 621	13 142	1684	9804	45 061	16 587	2232
1918	9 066	39 052	11 590	1297	9591	45 073	14 874	1912

on.

Übersichtsberichte.

In der ordentlichen Hauptversammlung des Bergbauvereins wies der Geschäftsführer in seinem Geschäftsbericht bei dem Rückblick auf die Zeit nach der Revolution auf die fürchterliche **Lage im Ruhrkohlengebiet** Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres hin. In der Zeit vom November bis zum 30. April, also an 170 Tagen, sei nur an 22 Tagen nicht gestreikt worden. An Schichten seien 6,6 Millionen verloren gegangen, der Forderungsausfall habe sich auf 3,3 Mill. t Kohle und der Ausfall an Löhnen auf 96 Mill. M belaufen. Was wir aus den Trümmern der Revolution gerettet hätten, das sei uns jetzt vom Feind genommen worden. Unsere Vorräte an Steinkohlen würden durch die brutalen, auf die Dauer auf Erdrosselung des deutschen Volkes abzielenden Friedensbedingungen von 195 Milliarden auf 78 Milliarden t zurückgebracht. Die Förderung an Steinkohle, die im Jahre 1918 190 Mill. t betragen habe, werde sich in Zukunft nur noch auf 91 Mill. t belaufen, denn 60 Mill. t gingen allein durch Abtretung deutschen Landes verloren, und ferner müßten 43,3 Mill. t auf Grund der Friedensbedingungen an die Entente geliefert werden. Während der industrielle und gewerbliche Bedarf in dem verkleinerten Deutschland vor dem Kriege 63 Mill. t betragen habe, würden hierfür in der Folge nicht mehr als 10 t zur Verfügung stehen. Mit diesen Zahlen eröffne sich ein geradezu trostloser Ausblick. Die Folgen lägen auf der Hand. Da Deutschland mit Rücksicht auf die ganze Lage des Weltkohlenmarktes wie im Hinblick auf die eigene Zahlungsfähigkeit gar nicht in der Lage sei, den Fehlbetrag von 13 Mill. t aus dem Auslande zu beziehen, müßten Millionen und Abermillionen Frauen und Männer von Deutschland ins Ausland abgestoßen werden, denn es fehle jede Möglichkeit, sie auf deutschem Boden zu ernähren. Unsere Gegner hätten ihr Kriegsziel, daß Deutschland aufhören müsse, König der Kohlen zu sein, erreicht. Wir ständen am Grabe unserer Wirtschaft. (Rh.-W. Ztg.)

Die Salz- und Sodaindustrie Südafrikas. Die South African Salt Owners' Association erklärte auf der kürzlich in Johannesburg abgehaltenen Fabrikantenversammlung durch ihren Vertreter, daß die

Vereinigung in der letzten Saison über $\frac{1}{2}$ Mill. Sack Grobsalz erzeugte und daß dieses Quantum vervierfacht werden könnte, wenn bessere Transportmittel vorhanden wären. Die Vereinigung ist der Ansicht, daß das Land seinen Bedarf an Salz und seinen Nebenprodukten durch eigene Erzeugung decken kann, wenn ein Schmalspurbahnssystem ins Leben gerufen würde. Auch sei es empfehlenswert, den Salzhandel auf die südliche Halbkugel auszudehnen, zu welchem Zwecke am besten nach Australien, Japan und Ostafrika zurückkehrende Schiffe Salz zu einer billigen Frachtrate oder als Ballast an Bord nehmen könnten. Die Errichtung einer Zentralfabrik für die Herstellung von Nebenerzeugnissen des Salzes wird gleichfalls für notwendig erachtet, wie auch der Bau von Lagerräumen an den Eisenbahnstationen in Erwägung gezogen werden muß. Die Regierung soll veranlaßt werden, einen Einfuhrzoll auf Salz zu erheben und auch in sonstiger Weise die Förderung der Salzindustrie sich angelegen sein zu lassen. Ein reiches Lager an Sodacarbonaten, Kali und anderen Alkalien ist in der Nähe von Klerksdorp entdeckt worden. Die Regierung ist um Bewilligung der Ausbeutungsrechte ersucht worden; ein Syndikat in Johannesburg hat große Lagerstätten erworben, um die Erschließung der Funde ohne Verzug in die Hand zu nehmen. Der Wert der Sodaerzeugung fiel in der südafrikanischen Union von 29 377 Pfd. Sterl. im Jahre 1917 auf 11 099 Pfd. Sterl. in 1918. Die Alkali, Ltd., Johannesburg (Kapital 25 000 Pfd. Sterl.), will die Sodavorkommen auf ihrem Gelände bei Zoutpan ausbeuten und errichtet eine Betriebsanlage zur Gewinnung von 10 t Soda täglich. (Ind. South Afr., Januar 1919.) (W. N. D.)

Die Industrie der Öle und Fette in Frankreich, die die Ölmühlen, die Seifenfabrikation sowie die Herstellung von Pflanzenbutter und von Ölkuchen umfaßt, nimmt im Wirtschaftsleben dieses Landes eine ansehnliche Stellung ein. In den Ölmühlen allein steckt ein Betriebskapital von 400 Mill. Fr. Die beiden Provinzen Provence und Roussillon liefern jährlich für rund 20 Mill. Fr. Olivenöl. Aus Nüssen wird in unzähligen kleinen Mühlen jährlich für 5–6, aus Raps, Rüben und Mohn für 35–40 Mill. Fr. Öl gewonnen. Gewisse Bezirke im Norden, wie die Normandie und die Picardie, liefern Buchöl. Daneben gewährt die Einfuhr von Ölfrüchten aus den tropischen Ländern, wie Erdnüsse, Palmfrüchte, Baumwoll- und Ricinussamen der französischen Industrie die Möglichkeit, für 350 Mill. Fr. Öl und Fabrikate daraus auf den Markt zu bringen. Die Gegend von Marseille hat an dieser Fabrikation großen Anteil; sie beschäftigt allein darin die größte Arbeiterzahl und besitzt etwa 50 größere Fabrikanlagen, während auf dem ganzen französischen Gebiete insgesamt 850 Fabriken kleineren Maßstabes verstreut liegen. An die Ölindustrie schließt sich diejenige der Pflanzenbutter, die besonders während des Krieges, infolge Rückganges der Milchwirtschaft, Aufschwung nahm, vorwiegend in Marseille betrieben wurde und ein Gesamterzeugnis von 200 000 t von 250 Mill. Fr. Wert lieferte. Mit dieser Industrie geht die Seifenfabrikation in Marseille, Salon, Bordeaux, Nantes, Le Havre und Dijon parallel, sie beschäftigt mehr als 5000 Arbeiter in etwa 250 Fabriken. Die Seifenfabrikation wird auf insgesamt 175 Mill. Fr. bewertet. Die Gesamterzeugung der Fette und Öle beträgt jährlich 800 Mill. Fr. Die Einfuhr der Ölfrüchte aus tropischen Ländern, der Erdnüsse, Sesam, Leinsaat, Raps-, Ricinus- und Baumwollsaamen, ferner Mohn, Kopra und anderer geht im wesentlichen durch den Hafen von Marseille. Sie stammt aus den französischen Kolonien, besonders vom Senegal, sowie aus Indien, Nigeria, der Levante, Birma, Zansibar und Mozambique. Mit einem großen Teil der Einfuhr ist Frankreich in dieser Industrie von England abhängig. („L'Information“ vom 22./6.)

Die Entwicklung der chemischen Industrie in China. Durch japanische Initiative sind in der nordchinesischen Provinz Kwantung mehrere Fabriken zur Herstellung von Schwefelsäure, kaustischer Soda, Kreosot, Stearin, Glycerin und Seife errichtet worden. Die Rohstoffe für diese Fabrikate stammen aus der benachbarten Mandschurei. Da nun Untersuchungen ergeben haben, daß man solche auch in anderen Teilen Chinas antrifft, so ist damit die Möglichkeit gegeben, die chemische Industrie im ganzen Lande weiter zu entwickeln. Öle verschiedener Art zur Bereitung von Salben und Seifen sind überall zu finden, Schafwolle für die Herstellung von Lanolin, Baumwolle zur Verfertigung von Verbandstoffen, Seegras zur Erzeugung von Jod fehlen nirgends; für Calomel, Koffein, Teer werden die Rohstoffe in genügenden Mengen angetroffen; das gleiche gilt von Alkohol, Ammoniak, verschiedenen Säuren usw. Versuche zur Heranziehung von Kapitalien, sowie von einheimischen und fremden Fachleuten, Ärzten und Apothekern sind bereits eingeleitet worden. (Neuer Orient, 9/10.)

Der Handel mit Chinarine in Niederländisch-Indien. Schon seit einiger Zeit konnte man feststellen, daß nicht allein Gewinnung und Handel mit Chinarine im großen ganzen in holländischen Händen liegen, sondern daß auch jetzt die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Herstellung von Chinin gewissermaßen ein holländisches Monopol wird, was nur eine natürliche Folge sein würde. Da die Holländer erfahrene Kaufleute sind, so werden sie das Chininengeschäft nicht in der Weise ausnutzen, daß die Preise für Chinarine und Chinin durch Überangebot zurückgehen, was schon in Anbetracht der Konkurrenz von Ceylon und anderen tropischen Ländern unwirtschaftlich wäre. Zwi-

schen 1910 und 1913 schätzte man die Weltproduktion von Chinarine auf etwa 25,25 Mill. Pfund im Jahre, wovon ungefähr 23 Mill. aus Java und der Rest aus Britisch-Indien und anderen Ländern stammte. 1887 wurden aus Ceylon, das damals den ersten Platz im Chininhandel einnahm, über 13 Mill. Pfund ausgeführt; seitdem ist seine Ausfuhr aber ständig zurückgegangen und betrug 1915 nur noch etwas über 20 000 Pfund. Britisch-Indien erzeugte ungefähr 2 Mill. Pfund Chinarine im Jahr, wovon jedoch der größte Teil im Lande selbst verbraucht wurde, so daß die Ausfuhr nur etwa 600 000 bis 700 000 Pfund jährlich betrug. Die Ausbeute aus Deutsch-Ostafrika und St. Helena scheint von guter Qualität zu sein, aber die Ausfuhr ist nur von untergeordneter Bedeutung. Das Übergewicht, das Java sich verschafft hat, beruht auf der wissenschaftlichen Ausnutzung des Erzeugers und der kaufmännischen Gewandtheit der holländischen Erzeuger in Niederländisch-Indien. Es ist allerdings zu bemerken, daß eine Anzahl Unternehmen auf Java mit britischem Kapital arbeiten und daß durch diese die Versorgung Englands für die nächsten Jahre gesichert ist. Es ist durchaus nicht sicher, daß mit der Zunahme sanitärer Maßregeln gegen Malaria und der Verwendung neuer Mittel gegen sie, die Nachfrage nach Chinin zurückgehen sollte; immerhin würde Großbritannien mit seinen ausgedehnten Besitzungen in den Tropen der größte Verbraucher von Chinin bleiben, so daß anzunehmen ist, daß England den Wunsch hegen wird, die Kontrolle über Erzeugung und Zufuhr von Chinarine und Chinin in der Hand zu behalten. (Neuer Orient 11/12.) Gr.

Die Lage der Metallindustrie Australiens. Über die Lage der Metallindustrie und des Metallmarktes in Australien gab Premierminister Watt einen längeren Überblick. Raffiniertes Kupfer darf ungehindert ausgeführt werden, dagegen ist die Ausfuhr von rohen Metallen und Erzen eingeschränkt, da die Regierung bestrebt ist, das Raffinieren aller Mineralien und Erze, soweit es möglich ist, innerhalb des Staatenbundes ausführen zu lassen. Während des Krieges sind die bestehenden Kupferwerke erweitert, neue gegründet worden. Die größten Silberbleihütten und -Raffinerien der Welt befinden sich jetzt in Port Pirrie, wo jährlich 150 000 t Rohblei und 5–6 Mill. ozs. Silber hergestellt werden. Silberbleihütten befinden sich in Cockle Creek. In Tasmanien wurden während des Krieges elektrolytische Zinkhütten eingerichtet (s. a. S. 313), die jetzt derart erweitert sind, daß hier nicht nur Zinkerze im erweiterten Maßstabe behandelt werden, sondern auch die Herstellung aller Zinklegierungen vorgenommen werden kann. Die Gesamtausgaben für diese Werke bezifferten sich auf etwa 2 Mill. Pfd. Sterl. Die Kupfervorräte der britischen Regierung belaufen sich in Australien auf annähernd 20 000 t Raffineriekupfer, deren Verschiffung einstweilen eingestellt wurde. Ferner lagern hier 80 000 t Rohblei und 500 000 t Zinkerze, die von der britischen Regierung bereits bezahlt worden sind. Der Gesamtwert der von der britischen Regierung in Australien angekauften und dort lagernden Metall- und Erzvorräte beträgt 7 Mill. Pfd. Sterl. (Ironmonger vom 7./6. 19.) (Ü.-D.)

Marktberichte.

Die Lage am Eisenmarkt. Der Stahlwerksverband hat nach eingehenden Beratungen den Beschluß gefaßt, von einer Erhöhung der Verkaufspreise zunächst abzusehen, um auf diese Weise die Senkung der Preise am Eisenmarkt einzuleiten. Durch diesen Beschluß erweisen sich auch die Anträge der B-Verbände, einen neuen Aufschlag vorzunehmen, als hinfällig. Ob durch die unveränderten Verbandspreise am Eisenmarkt die erhoffte Entlastung eintreten wird, ist zum mindesten zweifelhaft. Wenn nicht Hand in Hand mit der Absicht der Verbände eine starke Erhöhung der Erzeugung gehen wird, dürfte der Beschluß des Stahlwerksverbandes sich als ein Trugschluß darstellen. Die Ursachen für die derzeitigen hohen Eisenpreise liegen zwar zu einem Teile in den hohen Rohstoffpreisen begründet, aber in der Hauptsache sind sie doch darin zu suchen, daß die Werke zu wenig und dadurch viel zu teuer arbeiten. Der Beschluß, die Preise nicht zu erhöhen, ist übrigens keineswegs mit einer großen Majorität gefaßt worden; so haben die oberschlesischen Werke erklärt, daß die augenblicklichen Notierungen des Stahlwerksverbandes die Selbstkosten nicht deckten, auch von rheinischen und westfälischen Werken wurden gleiche Vorbehalte gemacht. Dieser Zustand wird solange dauern, bis die Fabrikation derart gesteigert werden kann, daß im Verein damit eine Verringerung der Selbstkosten möglich sein wird. Dafür sind die Aussichten aber einstweilen noch recht gering, zumal, da sich namentlich die Brennmaterialefrage fortgesetzt so ungünstig gestaltet, daß umfangreiche Betriebs einschränkungen an der Tagesordnung sind. Für den Herbst und den Winter werden die Aussichten für die Brennmaterialeversorgung als kritisch bezeichnet. Der Markt für B-Erzeugnisse wird jetzt ausschließlich von dem Handel in einer Weise beherrscht, die die schlimmsten Auswüchse zeigt, gegen die man aber in Werkskreisen sozusagen ohnmächtig ist. Zum Teil machen aber auch die Werke entweder in direkten Forderungen oder aber

durch ihre Handelsvereinigungen diese Preisbildung mit, die sich, soweit die B-Erzeugnisse in Betracht kommen, an keinerlei Abmachungen kehrt. Die im Mai vereinbarten Preise stehen seit Wochen nur auf dem Papier. Wer Ware haben will, muß in den meisten Fällen 200—300 M über Konventionspreis anlegen, und auch dann noch ist es zweifelhaft, ob nicht ein Höherbietender mit Hilfe des Kettenhandels das Material an sich zieht. An diesen Zuständen vermögen die neuerlichen Beschlüsse der Verbände kaum eine Änderung hervorzurufen. Das Eisenausfuhrgeschäft gewinnt nun nach Friedensschluß für die deutsche Eisenindustrie erhöhte Bedeutung, da über die neutralen Länder hinaus auch die übrigen Staaten sich wieder als Absatzgebiete erschließen werden. Bisher war das Ausfuhrgeschäft noch still, nur die Vereinigten Staaten entfalten eine beachtenswerte Regsamkeit in dem Bestreben, auf dem kontinentalen Markt stärker auftreten zu können und einen Teil der Versorgung des europäischen Festlandes mit Eisen an sich zu ziehen. Im großen und ganzen hat indessen der eigentliche Konkurrenzkampf am internationalen Eisenmarkt noch nicht eingesetzt, da die europäischen Staaten in größerem Umfange zu liefern noch nicht in der Lage sind. Was Deutschland anbetrifft, so ist die Erzeugung hier so gering, daß nicht einmal dringender inländischer Bedarf Befriedigung finden kann und viele Anfragen für die Ausfuhr Ablehnung finden müssen, weil die deutschen Werke nicht in der Lage sind, auch nur einigermaßen befriedigende Lieferungsstermine in Aussicht zu stellen, die Preise spielen hier weniger eine Rolle, da die neutralen Staaten in ganz besonderem Umfange aus dem schlechten Stande der deutschen Valuta Vorteil ziehen. Was Frankreich anbetrifft, so liegen die lothringischen Werke infolge des Koksmanagements fast ganz still, die eigene Eisenindustrie des Landes muß für den inländischen Bedarf arbeiten, infolgedessen ist einstweilen Ausfuhrmaterial nur in geringem Umfange zur Verfügung. Vereinzelt ist von seiten der französischen Eisenindustrie der Versuch unternommen worden, in der Schweiz mit billigeren Offerten gegen das deutsche Eisen zu operieren. Es handelt sich aber nur um kleine Posten und die deutschen Werke haben diese Konkurrenz mit einer entsprechenden Korrektur der Preise nach unten hin beantwortet. Belgien ist zurzeit in der Eisenindustrie ebenso wenig ausfuhrfähig. Die Werke sind nur teilweise in Betrieb; was an Material geliefert werden kann, wird für den Wiederaufbau des Landes in Anspruch genommen. Die Erzeugung der Luxemburger Werke leidet unter Brennstoffmangel. So bleibt von den europäischen Ländern, die ernsthaft für die Ausfuhr in Betracht kommen können, noch England übrig. Aber auch hier hat die Leistungsmöglichkeit gegenüber den Zeiten vor dem Kriege nicht unbedeutend nachgelassen. Hinzu kommt, daß infolge der starken Lohnsteigerungen auch England mit Selbstkosten rechnen muß, die gegen den früheren Stand um annähernd 200% höher sind. Das fällt natürlich bei der Konkurrenz im Ausfuhrgeschäft ganz bedeutend ins Gewicht und wird sich namentlich in der Preisgestaltung gegenüber den Angeboten der Vereinigten Staaten für England sehr unangenehm bemerkbar machen. Die amerikanische Konkurrenz erstreckt sich nicht allein auf Europa. Die Werke versuchen mit Nachdruck sich auch der mittel- und südamerikanischen Märkte zu bemächtigen und das amerikanische Angebot tritt dort unter vorteilhaften Preis- und Lieferungskonzessionen in einem Umfang auf, daß die bisher an der Lieferung dorthin interessierten europäischen Staaten — darunter Deutschland und England in erster Linie — gewaltige Anstrengungen werden machen müssen, wenn sie dem amerikanischen Wettbewerb begegnen wollen. Auch in Indien und selbst in Australien und anderen englischen Kolonien suchen die amerikanischen Eisenwerke Fuß zu fassen, und sie bedienen sich auch hier der billigeren Offerten, die ja Amerika aus bekannten Gründen stellen kann, um beträchtliche Geschäfte an sich zu ziehen. Die Preise liegen für gewisse besonders begehrte Eisensorten gegenüber den englischen Angeboten um 100 bis 150 M niedriger, wozu noch von amerikanischer Seite der Vorteil der schnellen Belieferung und verhältnismäßig niedriger Frachtsätze kommt. Neuerdings hat Amerika in die nordischen Staaten größere Posten von Eisenbahnmateriale geliefert, für die sowohl von England als auch von Deutschland Offerten gegeben worden waren. Die Lieferungsbedingungen und die Preise haben hier wie in zahlreichen anderen Fällen den Ausschlag zugunsten Amerikas ergeben. Es heißt in ausländischen Ausfuhrhändlerkreisen, daß in der englischen Eisenindustrie der Wunsch bestehen soll, mit der Eisenindustrie der Vereinigten Staaten eine Art von Ausfuhrabkommen hinsichtlich der Preise usw. zu treffen; damit würde der Anfang zu internationalen Eisenkartellen wieder gemacht sein, die seit dem Kriege zum Erlöschen gekommen sind. Bei dem obenerwähnten Plan handelt es sich aber vorläufig nur um einen Wunsch. („B. Tg.“) ar.

Kaliindustrie in den Vereinigten Staaten. Die Kaliherzeuger der Vereinigten Staaten beabsichtigen, beim Zusammentritt des Kongresses sich Schutzmaßnahmen für ihre Industrie zu erkämpfen, in welcher seit Kriegsbeginn 50 Mill. Doll. angelegt wurden. Diese Bestrebungen waren bisher zu wenig organisiert, erst die kürzlich gegründete United States Potash Producers' Association vertritt die gesamte Industrie, mit Einschluß nicht nur der Erzeuger Nebraskas und Californiens, sondern auch der Zuckerherzeuger, der Erzeuger

von hochwertigem Kali aus Holzasche und aller anderen Kaliherzeuger des Landes. Der Preis für amerikanisches Kali beträgt nominell immer noch 2,50 Doll. für die Einheit, doch geben die Erzeuger gern zu, daß sie diesen Preis herabsetzen können und werden. Das in letzter Zeit aus dem Elsaß eingeführte Kali wurde für 2,05 Doll. die Einheit verkauft. Die amerikanischen Erzeuger sind der Ansicht, daß sie von der Konkurrenz der elsässischen Kaligebiete wenig zu befürchten haben, da ihrer Meinung nach Frankreich die ganze Ausbeute brauchen werde, erst wenn die deutschen Kalifelder wieder versandfähig sind, werde die Lage bedenklicher werden. („Oil, Paint and Drug Reporter“ vom 12./5. 1919.) ar.

Die italienischen Weinstelnpreise fob Verladehafen einschließlich Packing betragen: Weintrester Extrakt Basis 70 Ac. Tart 4,45 bis 4,50 Lire, Weintrester Extrakt Basis 80 Bit. Pot. 3,73—8,80 Lire, Rohweinstein Basis 70 Bit. Pot. 3,50—3,55 Lire, Weinsatz Basis 36 Bit. 2,— Lire, Weinsatz Basis 28 Ac. Tart 2,60—2,65 Lire, Ausfuhrzoll zu Lasten des Empfängers. („Nachrichten“ 13, 1919.) on.

Erhöhung der Sulfatpreise. Die Sulfatverteilungsstelle erhöhte mit Wirkung vom 1./7. ab die Preise für ungemahlenes Sulfat von 11 auf 24,50 M und für gemahltes Sulfat von 12 auf 25,50 M je dz. on.

Preiserhöhungen für Stickstoffdüngemittel. Der Reichswirtschaftsminister hat eine rückwirkend ab 1./7. d. J. in Kraft getretene Verordnung über die Preise für Stickstoffdüngemittel erlassen, die gegenüber der Preisfestsetzung vom 16./3. d. J. eine Anzahl bedeutender Preiserhöhungen bringt.

Preis für 1 kg % Stickstoff		
	jetztiger Preis	bisher
Schwefelsaures Ammoniak,	Pfg.	Pfg.
a) gewöhnliche Ware	290	180
b) dito, gedarrt und gemahlen	296	186
Natrium-Ammonium-Sulfat	290	180
Ammonsalpeter	340	200
Kaliammonsalpeter	340	220
„ Kaligehalt je kg	+ 48	+ 41
Natronsalpeter	340	275
Kalkstickstoff	140	140
Blutmehl	260	260
Hornmehl	220	220

Außerdem werden neu folgende Preise festgesetzt: Salzs. Ammoniak (Chlorammonium) 2,90 M, Natrammonsalpeter, mit 40—45% Steinsalz gemischt 3,40 M. (Daneben kann das zugemischte gemahlene Steinsalz mit 1,00 M, das Mischen und der Verlust bei der Mischung mit 2,00 M für je 100 kg Ware in Rechnung gestellt werden), Ammonsalpeter, mit mindestens 3% Knochenmehl gemischt 3,40 M (daneben kann das zugemischte hochgedarrte Knochenmehl mit 0,60 M, das Mischen und der Verlust bei der Mischung mit 2,00 M für je 100 kg Ware in Rechnung gestellt werden), Gipsammonsalpeter oder Kalkammonsalpeter (mit etwa 40% Gips oder Kalk) 3,40 M (daneben kann der zugemischte Gips oder der zugemischte kohlensäure Kalk mit 1,00 M, das Mischen und der Verlust bei der Mischung mit 2,00 M für je 100 kg Ware in Rechnung gestellt werden). Nach einer weiteren Verordnung sind die Umlagebeträge der Preisausgleichstelle für 9 (bisher 5) Stickstoffdüngemittel weiter je kg Stickstoff auf 1,00 M (bisher 0,80 M) erhöht worden und für Kalkstickstoff auf 2,00 M (bisher 1,00 M). („B. B. Ztg.“) on.

Die Marktlage für Pflanzenöle in Japan. Die S u z u k i B o h n e n ö l f a b r i k in Naruomura (Mukigun) hat Berichten zufolge 300 Arbeiter entlassen. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß die Fabrik ihren Betrieb nicht weiterführen kann, infolge des plötzlichen Waffenstillstandes, der ein vollständiges Aufhören der Einfuhr von Rohstoffen verursachte. Zwei weitere Fabriken sind aus dem gleichen Grunde geschlossen worden. Die entlassenen Arbeiter sollen in anderen Fabriken untergebracht oder sonst auf irgendeine Weise entschädigt werden. Der Markt für Bohnenöl in Dairen war eine Zeitlang sehr schlecht infolge der Forderung amerikanischer Kaufleute nach Einführung eines Einfuhrverbots für orientalische Pflanzenöle auf die Dauer von sechs Monaten, Drahtnachrichten zufolge ist diese Forderung jedoch von der amerikanischen Regierung abgewiesen worden. Überdies hat die britische Regierung das Einfuhrverbot für Pflanzenöl Mitte März aufgehoben. Aus diesen Gründen hat sich der Markt von Dairen plötzlich erholt, und für prompte Lieferung werden 9,50 Yen notiert, d. h. es ist eine Erhöhung der Preise um 1 Yen eingetreten. Infolge der von den Alliierten übernommenen Verpflichtung, Lebensmittel an Deutschland zu liefern, wird in Osaka große Nachfrage nach Pflanzenöl seitens britischer und amerikanischer Händler erwartet. Die Vereinigten Staaten besitzen indes selbst noch reichliche Vorräte, und die meisten amerikanischen Kaufleute sollen sich vorgenommen haben, so lange zu warten, bis sie zu ihren eigenen billigen Preisen einkaufen können. In England soll der Preis für Pflanzenöl niedrig und nur wenige Käufer für ausländisches Öl vorhanden sein. Demzufolge ist der japanische Ölmarkt bisher noch still, und die Notierungen sinken allmählich. Gegenwärtig wird Bohnenöl mit ungefähr 17 Yen notiert und nähert sich damit der amerikanischen Notierung von 8 Doll. Für andere Ölarten liegen ziemlich feste Notierungen im Vergleich mit denen Amerikas und Großbritanniens vor: Rapsöl wird mit

71—72 Yen, Baumwollsaamenöl mit 68 Yen, Cocosnußöl mit 21 Yen und Erdnußöl mit 22 Yen notiert; allerdings weisen alle diese Preise einen Rückgang auf. „Nachdem“ — so bemerkt „Japan Weekly Chronicle“ vom 27./3., dem diese Ausführungen entnommen sind, zum Schluß, — „die Kaufleute Osakas während der ganzen Dauer des Krieges sehr viel Geld verdient haben, warten sie anscheinend auf Eintreten der Hungersnot in Europa, um Gelegenheit zu noch größerem Verdienst zu haben.“ *on.*

Lage der Farbstoffindustrie in den Vereinigten Staaten. Neuerdings sind mehrere Angebote auf Metanilgelb gemacht worden. Man glaubt, daß das Material jetzt den Ansprüchen der Abnehmer genügen wird. In einem Falle wurden 200 Pfund für 2 Doll. angeboten. Wollgrün S, Patentblau A und alle Küpenfarbstoffe sind weiter knapp. Es besteht eine heftige Nachfrage nach diesen Farben. Sie kann nur in kleinen Mengen befriedigt werden. Zahlreiche Angebote sind auf Rhodaminfarben gemacht, aber die Verkäufe sind gering. Nur begrenzte Mengen von Säurefarben im allgemeinen gehen von einer in die andere Hand über. Ein recht tüchtiger Handel besteht in Direktfarben, bei einer guten Nachfrage für Direktschwarz. Safranine bleiben eher ruhig, bei genügendem Angebot und begrenzter Nachfrage. Zu den ersten deutschen Waren, die nach Eintritt des Friedens auf dem Markte erwartet werden, gehören beträchtliche Mengen von Farbstoffen, die von amerikanischen Einfuhrhändlern gekauft waren, gerade bevor die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten, und welche in Kopenhagen und Rotterdam von der Überfahrt zurückgehalten wurden. Die Waren waren im voraus bezahlt. Diese Farbstoffe umfassen seltene basische Farben wie Säureviolett, Rhodamin und Brillantsäureblau. Die Mengen sind nicht groß genug, um den Markt wesentlich zu beeinflussen. Die Ausfuhr basischer und direkter Farben nach Südamerika, Italien, China und Japan wächst. Farben für Baumwollfärberei haben ständige Nachfrage. China ist darin ein besonders großer Käufer. Auch im Lande selbst steigt die Nachfrage. Mit der Ausdehnung der Fabrikbauten wird das Bedürfnis für Farbstoffe sowohl für Woll- als auch Baumwolltextilinteressenten größer. („New York Tribune.“) *Gr.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Ein neues **französisches Roheisen-Syndikat** ist von einem großen Teil der Hüttenwerke Frankreichs, die Hämatit-Roheisen herstellen, mit 150 000 Fr. Kapital gegründet worden. *ar.*

In Chile ist ein **Syndikat der Salpetererzeuger** gegründet worden. („Allg. Ztg.“) *ll.*

In Prag fand kürzlich die Gründung eines neuen **Zentralvereins der tschechischen Zuckerindustrie** statt. In der Versammlung, an welcher auch der tschechische Finanzminister Dr. Rasin teilnahm, wies der Vorsitzende darauf hin, daß 76% der früheren österreichischen Zuckerindustrie im tschechischen Staat vereinigt sind. *ll.*

Als **Verein deutscher Papierfabrikanten, Gruppe besetzte Rheinlande**, hat sich die gesamte Papier, Pappen und Zellstoff erzeugende Industrie in den besetzten rheinpreussischen, rheinhessischen und rheinpfälzischen Gebieten im Rahmen des gesamtdeutschen Fachverbandes in sich besonders vereinigt, um im engeren Wirtschaftsverbande den besonderen Verhältnissen, die sich aus der fremden Besetzung und Verwaltung ergeben, besser Rechnung tragen zu können. Der Zusammenschluß ist ebenso wie die kürzlich vollzogene Gründung der Gruppe des Reichsverbandes der deutschen Industrie für die besetzten Rheinlande, im vollen Einvernehmen mit dem Vorstand des Gesamtverbandes in Berlin, des Vereins deutscher Papierfabrikanten, erfolgt, dem die Mitglieder der neuen Gruppe sämtlich auch weiterhin angehören. Zum Vorsitzenden ist der Dürener Papierfabrikant Robert Hoesch, als Geschäftsführer Dr. Fritz Coerper in Köln gewählt worden. („Köln. Ztg.“) *on.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Vereinigte Staaten. Wiederaufnahme des amerikanischen Handels mit Deutschland. Die Regierung hat nunmehr ein Dekret veröffentlicht, das allen amerikanischen Personen die Erlaubnis erteilt, den Handel mit Personen in Deutschland wieder aufzunehmen. Diese Erlaubnis bezieht sich jedoch nicht auf die Einfuhr von Farben, Farbstoffen, Arzneimitteln und Medikamenten, welche in Deutschland hergestellt werden. Ausdrücklich wird auch bemerkt, diese Neuregelung des Handelsverkehrs beziehe sich nicht auf das bolschewistische Rußland und Ungarn. („D. Allg. Ztg.“) *on.*

Chile. Wie die „Times“ aus Valparaiso berichten, ist zwischen Chile und japanischen Interessenten ein Kontrakt über Lieferung von 900 000 t Salpeter abgeschlossen worden. Seit dem Abschluß des Waffenstillstandes ist hauptsächlich wegen Mangels an Schiffsraum wenig Salpeter verschifft worden, so daß eine ganze Anzahl von Officinas geschlossen werden mußte. („Allg. Ztg.“) *on.*

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Vereinigte Staaten. Betriebserweiterung. Die Midvale Steel and Ordnance Co. wird einen umfangreichen Ausbau ihrer Werke vornehmen. Die in diesem Zusammenhang genannte Summe beläuft sich auf annähernd 8 Mill. Doll. und soll in der Hauptsache für den Ausbau der Hochofenanlage, für Reparaturzwecke und eine Modernisierung des Betriebes verwandt werden. („N. Y. Commercial“ vom 5./6. 1919.) *ar.*

Chile. Neugründung. In der Provinz San Carlos wurde eine Bergwerksgesellschaft mit einem Kapital von 300 000 Pesos gegründet, um die Kupferlager von San Fabian abzubauen. („El Mercurio“, Santiago, vom 3./7. 1919.) *dn.*

Marokko. Wie „La Dépêche Marocaine“ meldet, sind bei El Boroudj — 125 km von Casablanca und nur wenige Kilometer von der zukünftigen Verkehrsstraße Casablanca—Marrakech — **Phosphatlager** in einer Ausdehnung von 80 km entdeckt worden (s. a. S. 53). An verschiedenen Stellen der Lager haben Versuchsbohrungen stattgefunden; man schätzt den Reichtum der Vorkommen auf eine Milliarde t. *Kl.*

England. Neugründungen. Beighton Ovens Ltd. — Kapital 150 000 Pfd. Sterl. in 1 Pfd. Sterl.-Stücken. Die Gesellschaft übernimmt die Kokereien und Anlagen für Herstellung von Kohlennebenprodukten der Sheffield Coal Company. — Radiation Ltd. — Kapital 2 750 000 Pfd. Sterl. in 1 Pfd. Sterl.-Stücken — 1 350 000 Pfd. Sterl. Vorzugsaktien, sind ausgestattet mit dem Recht auf eine kumulative Vorzugsdividende von 6%. Die Gesellschaft übernimmt die Betriebe der John Wright and Eagle Range Ltd., Birmingham, der Richmond Gas Stove and Meter Comp. Ltd., Warrington, und der Davis Gas Stove Ltd., London. — Hull, Blyth & Company, Ltd. in London — Kapital 1 000 000 Pfd. Sterl. zu je 1 Pfd. Sterl. Hiervon 300 000 Pfd. Sterl. Vorzugsaktien und 700 000 Pfd. Sterl. Stammaktien. („Nachrichten“ 16. 1919.) *dn.*

Frankreich. Die Frage der gerichtlichen Versteigerung der lothringischen Bergwerke. Auf die Anfrage des Deputierten Barthe erklärte der Minister Loucheur in der Kommission für Metallindustrie, daß die Regierung sich entschieden hat, kein lothringisches Bergwerk gerichtlich versteigern zu lassen; vielmehr sei diese ganze Frage bis auf weiteres zurückgestellt worden. Gaston Drouet gibt sich in „La France Libre“ mit dieser Erklärung nicht zufrieden, weist vielmehr auf den ungeheuren Wert dieser Bergwerke hin, deren Ausbeutung mit der Zukunft der Eisenindustrie im Osten eng verknüpft sei. Er verlangt von der Regierung die baldigste Vorlage eines ausführlichen Plans, nicht nur der Behandlung der Frage der Bergwerke, sondern auch ihrer gesamten Politik in der Frage der Eisenhüttenindustrie, die ein unlösbares Ganzes bildeten. Die Regierung solle besonders sagen, was sie mit dem großen Eisenwerk von Hagendingen zu tun gedenke, das allein ein Fünftel der gesamten französischen Erzeugung vor dem Kriege ausmache. („Nachrichten“ 14. 1919.) *ar.*

— **Neugründung.** Die Gesellschaft Mines du Marthoret et du Sardon wurde mit 4,5 Mill. Fr. gegründet zur Ausbeutung der Kohlenbergwerke von Lorette (bei Rive an der Gier), Marthoret, Sardon und von Gourd-Marin (Loire). („L'Information“ vom 1./7. 1919.) *ar.*

— **Geschäftsberichte.** Die Generalversammlung der Soc. le Nickel hat die Vermehrung des Kapitals von 15 auf 20 Mill. Fr. genehmigt. Von den 20 000 neuen Aktien zu nominell 250 Fr. wird der Aufsichtsrat 8000 einer Finanzgruppe anbieten, für die Abtretung der Kontrolle über die Soc. le Chrome. Die Soc. le Chrome besitzt in Neukaledonien Bergwerksgerichte, die in den Besitz der Soc. le Nickel übergehen. — Die Soc. du Bi-Métal hat sich aus verschiedenen Anfängen vor dem Kriege unter den Metallgesellschaften einen hervorragenden Platz erobert, was am besten aus dem Verhältnis der flüssigen Mittel von 4 Mill. Fr. vor dem Kriege zu 64 Mill. Fr. in der letzten Bilanz hervorgeht. Ihre Fabriken in Joinville, Alforville, Maison-Alfort und Paris sind während des Krieges bedeutend entwickelt worden, obwohl das Gesellschaftskapital nur 6,2 Mill. Fr. beträgt, worauf für das Jahr 1918 eine Dividende von 24 Fr. auf die Aktie verteilt wird. Die Erzeugnisse ihrer Fabriken sind Bronze- und Messingwaren, sowie hauptsächlich Drähte für elektrische Leitungen; besonders die letzteren werden ihr voraussichtlich in der bevorstehenden Entwicklung der französischen Elektrizitätsindustrie große Gewinne abwerfen. („L'Information“ vom 6. und 9./7. 1919.) *ar.*

— **Betriebsaufnahme.** Aus dem besetzt gewesenen ostfranzösischen Eisenbezirk wird gemeldet, daß die Acéries de Longwy nunmehr den ersten Hochofen wieder in Betrieb gesetzt haben (s. S. 473). *on.*

Niederlande. Neugründung. In Terningen wird eine Stahlfabrik zwecks Bau von Martin-Stahlöfen errichtet werden. („Standaard“ vom 24./6. 1919.) *ll.*

Tschecho-slowakischer Staat. Geschäftsbericht. In den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres 1918/19 hat sich gegenüber dem Vorjahr ein Ausfall von 10 Mill. Kr. ergeben. Der Grund hierfür liegt in der Abnahme der Erzeugung und des Absatzes sowie in dem dauernden Steigen der Erzeugungskosten. Der Absatz zeigt einen Ausfall bei den Eisenfabrikaten von 1 130 000 dz, bei Phosphatmehl

von 30 000 dz und bei Steinkohle von 2 850 000 dz. Diese ungünstigen Verhältnisse weisen in letzter Zeit sogar noch eine Steigerung auf. („Wiener Zeitung“ vom 4./7. 1919.) *dn.*

Deutsch-Österreich. Betriebseinstellung. Die deutsch-österreichischen Eisenwerke, insbesondere die Alpine Montangesellschaft, haben infolge schlechten Geschäftsganges zahlreiche Betriebe eingestellt. Die Preise sind außerordentlich hoch. Es besteht infolgedessen keinerlei Möglichkeit zur Ausfuhr. („Nachrichten“ 17, 1919.) *dn.*

Chemische Industrie.

Vereinigte Staaten. Dividende. Die Virginia Carolina Chemical Co. zahlt am 15./7. die 59. Vierteljahrsdividende von 2% auf ihre Vorzugsaktien, am 1./8. die 48. Dividende von 1% auf die Stammaktien und am 1./10. eine Extradividende (Nr. 49) von 2% auf die Stammaktien. („Fin. News“ vom 9./7. 1919.) *Ec.**

England. Geschäftsbericht. Die chemische Fabrik W. J. Bush and Co. hat 1918 einen Rohgewinn von 271 300 (gegen 264 900) und einen Reingewinn von 65 900 (gegen 57 000) Pfd. Sterl. erzielt. Die Stammaktien erhalten wieder 20% Dividende; die Reserven werden um 20 000 Pfd. Sterl. auf 180 000 Pfd. Sterl. erhöht, Firmenwert usw. um 10 000 Pfd. Sterl. auf 122 000 Pfd. Sterl. abgeschrieben. Auf neue Rechnung vorgetragen werden 35 300 Pfd. Sterl., aus denen noch Kriegsmehrgewinnsteuern zu decken sind. Voriges Jahr waren es 64 000 Pfd. Sterl., von denen 33 400 Pfd. Sterl. für Mehrgewinnsteuer abgegangen sind. („Fin. Times“ vom 11./7. 1919.) *Ec.**

— **Neugründungen.** Eueryl Ld. Kapital 100 000 Pfd. Sterl., Zweck: Übernahme der in Liquidation befindlichen gleichnamigen Firma, die Eueryl-Präparate, alle Arten pharmazeutische und medizinische Artikel usw. herstellte und vertrieb. — Carbon Smokeless Fuel Ld. Kapital 75 000 Pfd. Sterl. Zweck: Herstellung von Koks, Teer, Briketts, Benzol und anderen Nebenprodukten nach dem Verfahren von J. Armstrong und E. G. Abrahams. — J. Gros-smith and Son Ld. Kapital 150 000 Pfd. Sterl. Zweck: Übernahme der privaten Parfümerie- und Toilettenseifenfirma gleichen Namens. — Fuelite Co. Ld. Kapital 5000 Pfd. Sterl. Zweck: Übernahme der von W. W. Strafford in Hampton betriebenen Fabrik zur Herstellung von rauchlosem Brennstoff aus Kohlen und Koksresten, Teerdestillation und Rektifikation von Nebenprodukten. („Fin. Times“ vom 11./7. 1919, „Fin. News“ vom 12./7. 1919.) *Ec.**

— **Betriebserweiterung.** Brunner Mond & Co. haben in Westaustralien Untersuchungen anstellen lassen, weil sie dort ein Alkaliwerk errichten wollen. („Fin. Times“ vom 10./7. 1919.) *Ec.**

Norwegen. Geschäftsbericht. Die elektrochemischen Fabriken (De elektrokemiske fabrikker) A. S. Sodium in Trondhjem haben beschlossen, das Aktienkapital mit mindestens 1 Million, höchstens 1,5 Mill. Kr. durch Neuausgabe von Vorzugsaktien zu erhöhen. Das Kapital beträgt jetzt 3 Mill. Kr. Die Herstellung in den Fabriken umfaßt kaustische Soda, Krystallsoda, Chlorkalk, flüssiges Chlor, Salzsäure, Chloroform usw. („Norsk Kunngjælsesidende“ vom 11./7. 1919.) *on.*

— **Kapitalerhöhung.** Die Stickstoffabrik „Den norske aerolit-og faenghaetfabrik“ beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,5 Mill. Kr. („Aftenposten“ vom 7./7. 1919.) *u.*

Niederlande. Geschäftsberichte. Die N. V. Utrechtsche Asphalt Fabrik v/h Firma Steinen Takken erweiterte im Jahre 1918 ihren Betrieb in normaler Weise und kaufte die Maatschappij tot Bereiding van Koolteerproducten in Krimpen a. d. IJssel für 1 192 303 fl. an. Die Fabrik ist mit den Geschäftsergebnissen des Jahres zufrieden. Der Betrieb der Abteilung „Steinkohlenteer“ hat unter Rohstoffmangel gelitten und unter dem Einfluß des Preissturzes infolge des Waffenstillstandes im 2. Halbjahr weniger vorteilhaft gearbeitet. Die durch einen heftigen Brand im Teerdestillationsbetriebe im Juli 1918 verursachte Erzeugungsminderung wurde durch die angekaufte Krimpener Fabrik ausgeglichen. Durch Verbesserung der inneren Organisation hofft man, daß der Asphaltbetrieb die durch die erwartete größere Nachfrage gestellten Ansprüche wird befriedigen können. — Das Unternehmen, das über ein Kapital von 2 500 000 fl. und Reserven in Höhe von 455 553 fl. verfügt, hat mit einem Nettogewinn von 616 197 fl. das Buchjahr 1918 abgeschlossen und 14% Dividende verteilt. — Die Niederländische Petroleum en Asphalt Maatschappij in Rotterdam konnte wegen des Krieges kein Petroleum aus Amerika erhalten. Wegen Mangels an Rohstoffen lag ihr Betrieb zur Destillation von Steinkohlenteer den größten Teil des Jahres 1918 still. Die Betriebsergebnisse des abgelaufenen Jahres konnten als befriedigend bezeichnet werden. Die Aussichten für das neue Buchjahr sind jedoch nicht günstig. Die Übergangszeit wirkt auf den Betrieb des Unternehmens sehr störend ein. Aus Anlaß des Ankaufs österreichischen Schmieröls wurde die Gesellschaft im November 1918 von der britischen Regierung auf die Schwarze Liste gesetzt. *Od.*

— **Betriebserweiterung.** Koninklijke Pharmaceutische Fabrik v/h Brocades en Stheeman, Mep-pel. Dem Prospekte der Firma über die Veranlassung zu der

Emission ist folgendes zu entnehmen: Nach Ansicht der Direktion wird die Fabrikation von Arzneimitteln in Holland in den nächsten Jahren eine bedeutende Erweiterung dadurch erfahren, daß die Apotheken im Hinblick auf die Verkürzung ihrer Arbeitszeit in noch erheblicherem Maße als bisher dazu übergehen werden, ihre Artikel nicht selbst herzustellen, sondern sie fertig von der Fabrik zu beziehen. Im Hinblick auf den zu erwartenden gesteigerten Umsatz hat die Direktion eine Erweiterung der Lagerräume vorgesehen und will einen Teil ihres neu aufgenommenen Kapitals hierfür verwenden. Sie hat in Amsterdam ein Terrain gekauft, um dort eine Filiale für den Absatz in Amsterdam und Nordholland zu errichten, und ferner in Sneek eine Fabrik und Großhandelsfirma übernommen, wodurch sich ihr Absatzgebiet in Friesland bedeutend erweitert hat. Von Anfang an hat sich die Firma auf die Fabrikation von Präparaten gelegt, für deren Herstellung Deutschland keinen natürlichen Vorsprung hat, so daß eine scharfe deutsche Konkurrenz nach Friedens-schluß nach Ansicht der Direktion kaum zu befürchten ist.

— **Neugründung.** Eine Gruppe von niederländischen Zucker-rübenbauern beabsichtigt die Gründung verschiedener kooperativer Zuckerfabriken in Holland. *Od.*

Schweiz. Lieferung elektrochemischer Waren nach Deutschland. Die von der Motor A. G. in Baden, Aargau, und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G. im Verein mit der Firma L. Weil & Reinhardt, Mannheim betriebenen Gotthardwerke A.-G. für elektrochemische Industrie in Bodio (Tessin) haben im letzten Jahr nahezu die gleichen Erzeugnisse wie das Elektrizitätswerk Lonza A.-G. in Basel ausgestellt. Die Gotthardwerke, welche in den Kriegsjahren ihre ganze Erzeugung lediglich für die deutschen Kriegs-Stahl-Werke usw. lieferten, sind nach wie vor für die deutschen Verbraucher von Calciumcarbid, Ferrolegierungen, künstlichen Schleifmitteln, Elektrographit usw. ausschließlich und andauernd beschäftigt. (W. N.) *ar.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Aus der Kaliindustrie.

Der Nationalversammlung ist das neue Kaligesetz zugegangen, wodurch das Gesetz über den Absatz von Kalisalzen vom 25./5. 1910 und seine Abänderungsgesetze aufgehoben und abgeändert werden. Das Gesetz enthält zwei Artikel. In Artikel 1 sind die Bestimmungen aufgeführt, die bei Inkrafttreten der Durchführungsvorschriften zum Kaliwirtschaftsgesetz außer Kraft zu treten haben. In der Begründung zu Artikel 2 heißt es: 1. Wie in der Begründung zu dem Entwurf der Durchführungsvorschriften zum Kaliwirtschaftsgesetz hervorgehoben ist, war es mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit und die Schwierigkeit gerade dieser Materie nicht möglich, auch die in Aussicht genommenen Vorschriften über das Verbot des Abteufens von Schächten, über Stilllegung von Kaliwerken und Schächten sowie hinsichtlich der Übertragung der Beteiligungsziffer dem Sachverständigenrat zur Beratung zu unterbreiten. Es ist beabsichtigt, den Sachverständigenrat oder den Reichskalirat, sofern die Bildung des letzteren bereits stattgefunden hat, zur Beratung über diese Fragen baldmöglichst erneut zusammen-zuberufen und auf Grund des Ergebnisses dieser Beratungen einen Entwurf von weiteren Durchführungsvorschriften vorzulegen. Hierzu ist eine Abänderung der Bestimmungen des Kaliwirtschaftsgesetzes erforderlich, da das genannte Gesetz die Vorlage der Durchführungsvorschriften beim Staatsenausschuß spätestens bis 30./6. 1919 vorsieht. Die Verlängerung dieses Zeitpunktes bis zum 31./12. 1919 wird für ausreichend, andererseits aber auch für erforderlich erachtet. 2. Es scheint angezeigt, die Reichsregierung zu ermächtigen, die Preisbestimmungen gemäß den §§ 20 und 20a Abs. 1 des Kaligesetzes in der Fassung seiner Abänderungsgesetze außer Kraft zu setzen. Dies wird zu geschehen haben, sobald der Reichskalirat seinerseits Preisbestimmungen getroffen hat. Auch insoweit war eine Abänderung des Kaliwirtschaftsgesetzes erforderlich. („Frkf. Ztg.“) *ar.*

Kaliallschlüsse mit England. Das zwischen der englischen und deutschen Regierung im März getroffene Abkommen betreffend Lieferung von Kali (s. S. 197) wurde ratifiziert. Innerhalb der nächsten Monate werden 22 500 t Reinkali nach England abgehen. Die Verhandlungen des Kalisyndikats mit den Amerikanern haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. *dn.*

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Das böhmische Braunkohlenkontingent für Sachsen und Bayern wurde laut Meldung des „Kohleninteressent“ auf das vorjährige Ausmaß, also aufs dreifache, erhöht. Als Gegenleistung werde Deutschland entsprechende Mengen Steinkohle und Koks liefern. *ar.*

Tellus-Akt.-Ges. für Bergbau- und Hüttenindustrie in Frankfurt a. M. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und Lasten verbleibt ein Überschuß von 797 005 (799 402) M. Hieraus soll eine Dividende von wieder 11% zur Ausschüttung gelangen. Auf neue Rechnung werden 41 309 (43 706) M. vorgetragen. *dn.*

Chemische Industrie.

Chemische Werke A.-G. Postlerit-Werke. Nach Abschreibungen von 48 019 (47 488) M. Reingewinn 310 673 (204 617) M. *ll.*

Chemische Düngerwerke Bahnhof Baalberge Aktiengesellschaft, Baalberge bei Bernburg. Nach Abschreibungen von 76 319 (91 332) M. einschließlich 65 000 (64 937) M. Vortrag, Reingewinn 270 889 (275 616) M., Dividende 16 (18)%. *ar.*

Bayerische Sprengstoff-A.-G. in Nürnberg. Der Reingewinn beträgt 196 024 M., aus dem u. a. eine Dividende von 4% auf das 3 Mill. M. betragende Aktienkapital verteilt wird bei 11 025 M. Vortrag. *ll.*

Verschiedene Industriezweige.

Gruschwitz Textilwerke A.-G. in Neusalz a. O. Nach Abschreibungen von 309 260 (280 896) M. ergibt sich ein Reingewinn von 1,04 (1,04) Mill. M., aus dem 10% Dividende (wie i. V.) verteilt und 500 000 M. als Dividendenrücklage zurückgestellt werden. *dn.*

Aktien-Zuckerfabrik Rethen a. d. Leine. Nach Abschreibungen von 90 909 (104 130) M. verbleibt ein Überschub von 3584 (2788) M. *on.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.**Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.**

Englische Pläne zur Nationalisierung der Kohle. Angesichts des soeben bekannt gewordenen Entwurfs der Ausführungsbestimmungen zum Kohlenwirtschaftsgesetz ist es von Interesse, die Forderungen kennenzulernen, die neuerdings in England vom Verbands der Grubenarbeiter in ungeänderter Form der Kohlenkommission vorgelegt worden sind. Die wichtigste Änderung besteht in der Einrichtung einer raterteilenden Kommission. Diese soll mit dem Minister für Bergbau zusammenarbeiten und aus 20 Mitgliedern bestehen. Die Hälfte von diesen wird vom Verbands der Grubenarbeiter ernannt. Ferner werden besondere Grubenausschüsse eingesetzt; die Hälfte der Mitglieder dieser Ausschüsse besteht aus Arbeitern. Diese Ausschüsse haben die Einkaufspreise festzustellen; diese sollen auf Grundlage der Förderung in den letzten fünf Jahren unter Hinzufügung eines angemessenen Gewinnes berechnet werden. *on.*

Gewerbliche Fragen.**Gewerbliches.**

Normung von Laboratoriumsapparaten (s. a. I, S. 207). Im Verein deutscher Firmen für Laboratoriumsapparate haben sich nunmehr die technischen Ausschüsse für Normung der Laboratoriumsapparate gebildet und ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie arbeiten einerseits im Anschluß an gleichlaufend gebildete wissenschaftliche Ausschüsse der Fachgruppe für Apparatewesen im Verein deutscher Chemiker, denen sie ihre Arbeiten zur Prüfung und Begutachtung vorlegen. Andererseits ist durch Vereinbarung mit dem Normungsausschuß der deutschen Industrie (Verein deutscher Ingenieure) Vorsorge für Eingliederung der Arbeiten in das große Normenwerk der deutschen Industrie getroffen. Die einzelnen Ausschüsse unterstehen der Leitung folgender Herren: Hauptausschuß: Dr. Hermann Gerber, in Fa. Dr. Rob. Muencke, Berlin-Halensee, Hektorstraße 20; Ausschuß 1: Hüttenglas: Emil Dittmar, in Fa. Dittmar & Vieth, Hamburg, Spaldingstraße 160; Ausschuß 2, Lampenglas: Göbel, in Fa. Dr. Hodes & Göbel, Ilmenau; Ausschuß 3, Geteilte Meßgeräte: Dr. Schaefer, in Fa. Dr. Heinrich Goeckel, Berlin NW 6, Luisenstraße 21; Ausschuß 4, Thermometer: Dr. Siebert, in Fa. Dr. Siebert & Kühn, Cassel; Ausschuß 5, Porzellan und Ton: Patentanwalt R. Cramer, in Fa. Chemisches Laboratorium für Tonindustrie, Berlin NW 21, Dreysestraße 4; Ausschuß 6, Einfache Metallapparate: Johannes Dathe, in Fa. „Date“ Laboratoriums- und Industriebedarf, Hamburg, Burggarten 2; Ausschuß 7, Präzisions-Metallapparate: Dr. Volkmann, in Fa. Leppin & Masche, Berlin SO 16, Engelufer 17; Ausschuß 8, Optische Apparate: F. & M. Lautenschläger, Berlin N. 39, Chausseestraße 92.

Die Obmänner der einzelnen Ausschüsse nehmen Anregungen und Vorschläge aus Kreisen der Verbraucher wie der Industrie entgegen. Die Vorschläge für Normung werden in der Fachpresse veröffentlicht und damit allen Interessenten Gelegenheit zur Kritik gegeben.

Technischer Fachausschuß 6, Einfache Metallapparate. (Obmann: Johannes Dathe, Hamburg, Burggarten 2.) Der Ausschuß bestehend aus den Herren Dathe (Date-Hamburg), Paul Schober (Julius Schober-Berlin), Dr. Matuch (Hugershoff-Leipzig), Dr. Schiller (V. F. L.-Berlin) und Schmidt (F. & M. Lautenschläger-Berlin) hat folgendes Arbeitsprogramm aufgestellt: Stative Ringe und Klammern einschließlich Bürettenklammern, Brenner und Gebläse, Kjeldahlapparate, Verbrennungsöfen, Schießöfen, Muffel-

öfen, Brutschränke, Wasserbäder, kombinierte Wasserbäder, Quetschhähne, Pinzetten, Tiegeln.

Der Ausschuß bittet 1. alle Firmen und Werkstätten, die ein Interesse daran haben, laufend über die Arbeiten des Ausschusses informiert zu werden, ihre Adressen dem Obmann aufzugeben. Diese Aufforderung gilt sowohl für die Mitglieder des Vereins deutscher Firmen für Laboratoriumsapparate, als auch insbesondere für solche Werkstätten, die nicht dem Verein angehören; 2. Anregungen, Vorschläge usw., nach den angegebenen Gruppen geordnet, einzusenden. Es wird dringend gebeten, die einzelnen Gruppen unter sich sowohl als auch von anderen Vereinsangelegenheiten getrennt zu halten, da die einzelnen Gegenstände von verschiedenen Herren bearbeitet werden. *on.*

Tagesrundschau.

Der englische Ramsay-Gedächtnisfond ist auf 40 000 Pfd. Sterl. angewachsen. 25 000 Pfd. Sterl. sind bestimmt zur Gründung eines Laboratoriums für angewandte Chemie am University College in London. *Hh.*

In der ersten Hälfte des Oktober soll wieder eine Messe in Lyon stattfinden. Das Kolonialministerium hat seine Teilnahme zugesichert. *Hh.*

Die Messe in Malmö (s. S. 72). Die Geschäfte waren nach allgemeiner Meinung der Ausstellerschaft flau. Etwas besser als Eisen- und Papierindustrie stellt sich das Ergebnis der Leder-, Textil- und auch Konfektionsindustrie. Die ausländischen Besucher zeigten in erster Linie Interesse für landwirtschaftliche Maschinen, insbesondere Separatoren. Man plant die Einrichtung eines Meßgebäudes, das für die zweite Malmömesse im Herbst 1920 schon zur Verfügung stehen soll. („Dagens Nyheter“ und „Svenska Dagbladet“ vom 7./7. 1919.) *dn.*

Einfuhrmesse und Verbrauchsausstellung. Für die internationale Einfuhrmesse und Verbrauchsausstellung, die im Oktober in Frankfurt abgehalten wird (s. S. 491), hat sich in den letzten Tagen großes Interesse kundgegeben. Gegenwärtig wird die innere Organisation des Unternehmens festgesetzt; es werden Fachausschüsse für die einzelnen Industriezweige gebildet. Alle Anfragen sind an den Messeausschuß der internationalen Einfuhrmesse, Theaterplatz 1, Frankfurt a. M., zu richten. *on.*

Die Universität Köln weist im Sommersemester 1919 eine Gesamtbesucherzahl von 3978 auf, hierunter 1299 eingeschriebene Studenten (wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät 1191, medizinische Fakultät 108), 345 Gasthörer und 2334 Besucher der öffentlichen Vorlesungen. *dn.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr.-Ing. W. Müller wurde die *venia legendi* für das Materialprüfungswesen an der Technischen Hochschule in Darmstadt erteilt.

Es wurde verliehen: Sir James Dewar die Franklin-Medaille des Franklin-Instituts, Philadelphia; Prof. J. C. Mc Lellan von der Universität Toronto und Jean Perrin, Professor für physikalische Chemie an der Sorbonne, Paris, der Titel *Doktor of Science* ehrenhalber von der Universität Manchester; O. H. Schumann, Chemiker am Allgemeinen Krankenhaus Eppendorf in Hamburg, der Titel Professor.

Es wurden ernannt: Prof. Dr.-Ing. h. c. K. Engler, Karlsruhe, der o. Prof. der Chemie in Heidelberg Dr. Th. Curtius und der o. Prof. der Chemie in Göttingen Dr. G. Tammann zu korrespondierenden Mitgliedern der physikalisch-mathematischen Klasse der Akademie der Wissenschaften, Berlin; Dr. O. Hoyer und Dr. E. Tschubull zu Adjunkten der Chemisch-pharmazeutischen Untersuchungsanstalt im Staatsamte für soziale Verwaltung in Österreich; J. E. Purvis zum Dozenten für angewandte Chemie und Physik im Gesundheitswesen an der Universität Cambridge.

Das Lehrgebiet des Privatdozenten und 1. Assistenten am Technisch-Chemischen Institut der Technischen Hochschule zu Berlin, Dr. A. Schaarschmidt, wurde auf das Gebiet der technischen Chemie erweitert.

Prof. Dr. M. von Unruh, Charlottenburg, ist aus dem Lehrkörper der Hochschule ausgeschieden, um eine leitende Stellung in der Industrie der Gasverflüssigung und -trennung bei der Gesellschaft für Apparatebau P. Heylandt m. b. H., Berlin-Mariendorf, zu übernehmen.

Gestorben ist: Chemiker Andrew Ward Graham im Alter von 63 Jahren zu Cherry Mount, Sheffield.

Personalsnachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Ingenieur A. Libesny und K. Paschke, Berlin, bei der Fa. Arthur Libesny & Co., G. m. b. H., Berlin.

Prokura wurde erteilt: A. M. Hoffmann, Berlin, und H. Böhm, Berlin-Lankwitz, bei der Union G. m. b. H. für chemisch-technische Produktion, Berlin; Dr. Fr. Müller, Godesberg, bei der Fa. Chemisches Werk Concordia G. m. b. H., Beuel.

Gestorben sind: Henry Owen Huskisson, Inhaber der Chemischen Fabrik H. O. Huskisson & Co., London, am 22./6. im Alter von 91 Jahren. — E. Schüssler, Direktor der Deutschen Kohlenhandels-Gesellschaft Leipzig, am 22./7. im Alter von 53 Jahren. — V. Viéville, Ehrenpräsident des Syndikats der französischen Zuckerfabrikanten, am 11./6., 66 Jahre alt.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Bechhold, Prof. Dr. H., Die Kolloide in Biologie u. Medizin. Mit 69 Abb. u. 3 Tafeln. 2. Aufl. Dresden u. Leipzig 1919. Theodor Steinkopff. brosch. M 27,—, geb. M 31,—

Reichsgesundheitsamt, Gutachten des Reichsgesundheitsrats über das duldbare Maß der Verunreinigung des Weserwassers durch Kaliabwässer. Berichterstatte Geh. Regierungsrat Dr. Kerp. Sonderabdruck aus dem Reichsgesundheitsamt. Band 51, Heft 2. Berlin 1919. Julius Springer.

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung 1919.

Tagesordnung der geschäftlichen Sitzung zu Würzburg am 5. September 1919.

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. a) Jahresrechnung des Vereins für 1918. Berichterstatte: A. Klages, B. Rasso. w.
b) Jahresrechnung der C. Duisberg- und E. A. Merckstiftung. Berichterstatte: A. Klages, B. Rasso. w.
c) Jahresrechnung des Jubiläumsfonds; Abänderung der Bestimmungen des Jubiläumsfonds. Berichterstatte: H. Krey, F. Scharf.
3. Haushaltplan für 1920. Berichterstatte: A. Klages, B. Rasso. w.
4. Wahlen in den Vorstand. Es scheiden satzungsgemäß aus die Herren Prof. Dr. Busch und Dr. Jander; sie sind wieder wählbar.
Wahl der Rechnungsprüfer. Die Herren Dr. Neugebauer und Dr. Erchenbrecher sind wieder wählbar.
5. Ehrungen.
6. Feststellung von Ort und Zeit der Hauptversammlung 1920.
7. Vereinszeitschrift. Berichterstatte: B. Rasso. w.
a) Entwicklung.
b) Abrechnung.
c) Anzeigenverwaltung. Berichterstatte: F. Scharf.
d) Verlag für angewandte Chemie. Berichterstatte: F. Scharf.
e) Hinterlegungsstelle für Geheimverfahren. Berichterstatte: F. Scharf.
8. a) Antrag des Vorstandes auf Satzungsänderungen (vgl. Angew. Chem. 32, II ff., 47 ff. [1919]).
b) Vereinbarungen mit dem Bund der angestellten Chemiker und Ingenieure.
9. Statistik der Chemiker und Chemiestudierenden. Berichterstatte: F. Scharf.
10. Stellenvermittlung. Berichterstatte: F. Scharf.
11. Hilfskasse und Kriegshilfe.
a) Bericht über die Wirksamkeit. Berichterstatte: F. Raschig.
b) Neuwahl eines Mitgliedes des Kuratoriums. Prof. Dr. A. Klages scheidet satzungsgemäß aus; er ist wieder wählbar.
c) Antrag des Vorstandes auf Änderung der Satzungen der Hilfskasse. (Angew. Chem. 32, II, s. unten [1919].)
12. Rechtsauskunftsstelle. Berichterstatte: A. Osterrieth.
13. Sozialer Ausschuß.
a) Bericht über die Tätigkeit. Berichterstatte: A. Osterrieth.
b) Neuwahlen. Es scheiden satzungsgemäß aus die Herren Dr. F. Heyer, Direktor Russig (Mitglieder), Dr. E. Haager, Dr. G. Schmidt (Stellvertreter). Die Bezirksvereine sind wegen der Neuwahlen satzungsgemäß gefragt worden. Vorschläge sind nicht eingegangen. Der Vorstand schlägt Wiederwahl vor.
c) Antrag des Vorstandes auf Änderung der Satzungen. (Angew. Chem. 32, II, Heft 62 [1919].)
14. Ausschuß zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Chemikerstandes. Berichterstatte: B. Rasso. w.
15. Deutscher Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine. Berichterstatte: Th. Diehl.
16. Hochschul- und Unterrichtsfragen. Berichterstatte: A. Stock.
a) Deutscher Ausschuß für mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht.
b) Deutscher Ausschuß für technisches Schulwesen.
c) Deutscher Ausschuß für Erziehung und Unterricht.
d) Verein zur Förderung des chemischen Unterrichts.
e) Liebigstipendien-Verein.
17. Lexikon der anorganischen Verbindungen. Berichterstatte: B. Rasso. w.
18. Verschiedenes.

Antrag des Vorstandes auf Änderung der Satzungen der Hilfskasse.

Der Vorstand hat beschlossen, folgende Änderung der Sätze 3 und 6 der Satzungen der Hilfskasse des Vereins der Hauptversammlung Würzburg vorzuschlagen:

§ 3.

„Die Kasse wird von einem aus drei Mitgliedern bestehenden Kuratorium verwaltet. Die Verwaltung ist unabhängig von der Verwaltung des Vereins. Die laufenden Geschäfte (Annahme der Gesuche, Auszahlung der Gelder) wird durch die Geschäftsstelle des Vereins besorgt, die Gelder der Hilfskasse sind vom sonstigen Vereinsvermögen getrennt zu halten und besonders anzulegen. Das Kuratorium stellt seine eigene Geschäftsführung fest.“

§ 6.

Anträge auf Bewilligung von Unterstützungen sind in der Regel an einen Bezirksverein zu richten, welcher sie prüft und, falls er sie nicht selbst oder durch eigene Hilfskasse erledigen kann, an das Kuratorium der Hilfskasse, zu Händen der Geschäftsstelle, weiter leitet.“

Fachgruppe für anorganische Chemie.

Sitzung am Sonnabend, dem 6./9., vorm. 8¹/₄ Uhr in der Universität.

Tagesordnung:

- a) Jahresbericht des Vorstandes.
- b) Rechnungslegung durch den Schatzmeister.
- c) Entlastung des Vorstandes.
- d) Voranschlag für 1920 und Festsetzung des Beitrages für 1920.
- e) Wahl von 3 neuen Vorstandsmitgliedern und zweier Rechnungsprüfer. Es scheiden satzungsgemäß aus dem Vorstand aus: Herr Geh. Rat Prof. Dr. Foerster, Direktor Dr. Lange und Prof. Dr. Stock.
- f) Wahl eines Vertreters und Stellvertreters der Fachgruppe im Vorstandsrat.

Vorträge:

Prof. Dr. Stock, Berlin-Dahlem: „Über das Prosiloxan, SiH₂(O), die dem Formaldehyd entsprechende Siliciumverbindung.“

Prof. Dr. Henrich, Erlangen: „Stand der Untersuchung der Wasser und Gesteine Bayerns auf Radioaktivität.“

Prof. Dr. Müller, Dresden-A.: „Über die elektrometrische Analyse mit Ferrocyankalium.“

Dr.-Ing. A. Sander, Darmstadt: „Neue Anwendungen des Quecksilberchlorids in der technischen Analyse.“

Prof. Dr. Schaefer, Leipzig: „Die Bedeutung der Absorptionsspektalanalyse für die Erforschung der Konstitution anorganischer Verbindungen.“

Prof. Dr. Weinland, Tübingen: „Verbindungen des Eisens mit Phenolen und organischen Säuren.“

Prof. Dr. Prandtl, München: „Aus dem Gebiet der seltenen Erden.“

Prof. Dr. Jäneck, Hannover: „Schmelz-, Erstarrungs- und Siederscheitungen einiger Gemische, deren Bestandteile bei Atmosphärendruck nicht geschmolzen werden können, sondern sublimieren.“

Vorläufig angezeigt:

Prof. Dr. Niggli, Tübingen: „Über Beziehungen zwischen Chemismus und Krystallstruktur.“

Prof. Dr. Vogel, Göttingen: „Ternäre Legierungen des Aluminiums mit Magnesium und Kupfer.“

Rusch.

Hauptversammlung 1919 zu Würzburg.

Allgemeine Tagesordnung:

Donnerstag, den 4. September

8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends **Begrüßungsabend** im Saale der Harmonie.

Freitag, den 5. September

9 Uhr vorm. **Sitzung des Vorstandsrates** im Senatssaal der Universität, am Sanderring.

$\frac{1}{2}$ 11—12 Uhr vormittags **Führung für Damen** durch die Residenz unter fachmännischer Leitung.

3 Uhr nachm. pünktl. **geschäftliche Sitzung** in der Aula der Universität, am Sanderring.
(Tagesordnung siehe vorstehende Seite 499.)

8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends **Zusammenkunft auf dem Hofbräukeller** mit musikalischen Aufführungen.

Sonnabend, den 6. September

von 8 $\frac{1}{4}$ Uhr vorm. ab **Sitzungen der Fachgruppen** in der Universität, am Sanderring.

Nachmittags **Fortsetzung der Sitzungen.**

4 Uhr 22 Min. nachmittags **Fahrt nach Veitshöchheim**, Besichtigung des Hofgartens und Aufführung im Naturtheater.

Bei schlechtem Wetter **Besichtigung des Fränkischen Museums und Hofkellers.**

Sonntag, den 7. September

9 $\frac{1}{4}$ Uhr vormittags nach Bedarf **Fachgruppensitzungen.**

11 Uhr pünktlich in der Aula der Universität

Allgemeine Sitzung.

Ansprache des Vorsitzenden.

Geh. Hofr. Prof. Dr. R. Willstätter: „Über den gegenwärtigen Stand der aliphatischen Chemie.“

Gemeinsame Mittags- u. Abendessen können der Ernährungsschwierigkeiten wegen nicht stattfinden. Die Teilnehmer werden gebeten, je in ihren Hotels oder den einzelnen Gasthäusern zu essen.

Bei der großen Überfüllung der Würzburger Hotels weisen wir nochmals darauf hin, daß ein Unterkommen für die Teilnehmer mit Sicherheit nur besorgt werden kann, wenn die Bestellungen bis spätestens zum 15. August an die Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel, Würzburg, Köllikerstraße 2, unter Angabe der Preislage, der Zeitdauer des Aufenthaltes, der gewünschten Bettenzahl und der genauen Adresse gerichtet werden.

Zur Deckung der Unkosten ist von jedem Teilnehmer der Beitrag von 5 M. an die Geschäftsstelle des Vereins, Leipzig, Nürnberger Straße 48, einzusenden.

Anmeldepostkarten und Zahlkarten werden dem Heft 62 der Vereinszeitschrift beiliegen.

Geschäftsstelle des Vereins deutscher Chemiker, e. V.